

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
in Reichsmark und
Schweizerfranken
RM. 1.35
in Reichsmark RM. 1.25.
Die Wochenausgabe
(Sonntagsblätter
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Bezugspreis
bei einmaliger An-
nahme 10 Pf. bei
einjährlicher Bezie-
hung über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 250

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 25. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Der Versicherungstempel.

Mit dem 1. Oktober tritt der Reichstempel über Versicherungen ins Leben. Bis her unterlagen die Versicherungen einzelstaatlicher Besteuerung. Diese stimmte weder in der Höhe der Belastung noch auch nur in den Besteuerungsgrundlagen überein. Als unbillige Härte wurde es von den Versicherungsgesellschaften immer empfunden, daß die einzelstaatliche Ordnung der Möglichkeit mehrfacher Besteuerung desselben Versicherungsganges Raum ließ. Zudem die Landesabgabe zumeist zu entrichten ist nicht nur da, wo die Versicherungsurkunde ausgestellt oder ausgehängt wird, sondern auch dort, wo die versicherten Gegenstände sich befinden, wird in Fällen, in denen die Urkunde im Geltungsbereich des einen Landesgesetzes errichtet wird und die versicherten Gegenstände im Geltungsbereich eines anderen Landesgesetzes liegen, eine doppelte Steuerpflicht ausgelöst, und zu dieser könnte eine weitere Steuerpflicht sich gesellen, wenn etwa während der Dauer der Versicherung deren Gegenstände in den Geltungsbereich eines dritten Landesgesetzes gelangen. Diese Gefahr mehrfacher Besteuerung zu vermeiden, haben sich einzelne Bundesstaaten durch Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen angelegen sein lassen. Dieser Zustand hat aber nicht befriedigt. In wesentlich verstärktem Maße ist daher, seit für das Versicherungswesen der wirtschaftlichen Einheitlichkeit des Reichsgebietes Rechnung getragen worden ist, der Wunsch hervorgetreten, die bestehenden Unstimmigkeiten dadurch zu beseitigen, daß auch in steuerlicher Hinsicht das Versicherungswesen einem einheitlichen Rechte unterstellt wird. Das Reich nimmt den Versicherungstempel ganz, indem weder allgemein künftig einzelstaatliche Stempelabgaben zugelassen noch auch nur der einzelstaatlichen Gesetzgebung für diejenigen Versicherungszweige Raum bleibt, die von dem Reichsgesetz mit einer Abgabe nicht belegt sind. Der Reichstempelabgaben werden unterworfen alle Versicherungen, die im Inland befindliche Gegenstände betreffen oder mit Personen abgeschlossen worden sind, die im Inland ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben. Damit wird das ausländische Geschäft der inländischen Versicherungsgesellschaften von der steuerlichen Erfassung ausgeschlossen, andererseits das inländische Geschäft ausländischer Versicherungsgesellschaften auch insoweit in die Besteuerung einbezogen, als es unmittelbar vom Ausland mit einem inländischen Versicherungsnehmer getätigt wird, ohne daß die ausländische Gesellschaft im Inland auch nur durch einen Bevollmächtigten irgendwelcher Art vertreten wird. Ob die Versicherung von Privatansalten oder öffentlichen Anstalten betrieben wird, ist ohne Belang. Ebensovienig kommt es darauf an, ob der Versicherer ein Einzelunternehmer oder ob er eine Personenvereinigung oder eine Anstalt ist und welche Rechtsform die Vereinigung oder Anstalt hat. Befreit ist die gesamte Sozialversicherung, Versicherungen von Bediensteten und Arbeitern gegen Todesfall oder Körperverletzung im Gewerbebetrieb, Krankenversicherungen, Arbeitslosen- und Stellenlosigkeitversicherung; außerdem sind in die Steuerpflicht nicht einbezogen die Rückversicherung, Hagel- und Viehversicherung und zur Schonung wenig bemittelter Versicherungsnehmer Versicherungen über geringfügige Summen. Träger der Steuerpflicht ist der Versicherungsnehmer mit der Maßgabe, daß die Steuer von dem Versicherer oder dessen Bevollmächtigten zu entrichten ist. Die Veranlagung und Erhebung der Abgabe knüpft an die Beurkundungen über die Zahlung des Versicherungsentgelts an. Aus der Feuerversicherung von Mobilien wird ein Gesamtertrag von 24 440 000 Mark, von Immobilien von 5 150 000 Mark, der Einbruchdiebstahl- und Glasversicherung von 1 050 000 Mark, Transport- und Seeversicherung von 840 000 Mark, der Lebensversicherung von 4 620 000 Mark, der Unfall- und Haftpflichtversicherung von 610 000 Mark, sonstigen Versicherungen von 10 000 Mark, zusammen 36 720 000 Mark geschätzt.

Dieser Betrag mindert sich für die Zeit bis 30. September 1916 um den ganzen Betrag und bis 30. September 1919 um die Hälfte der bisherigen Jahreseinnahme der Bundesstaaten, die schätzungsweise mit 6 Millionen Mark angenommen wird, so daß als Jahresertrag verbleiben für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. Sept. 1916 30 Millionen Mark und von 1. Okt. bis 30. Sept. 1919 33 Millionen Mark. Der Steuerfuß ist nach der Höhe der Versicherungssumme bemessen, die Abgabe wird für den Zeitraum erhoben, auf den die Prämienzahlung sich bezieht, und zwar im voraus. Als Ort der Steuerentrichtung ist die Verwendung von Bordrücken oder Stempelmarken vorgehoben. Die näheren Bestimmungen über die Erhebung trifft der Bundesrat.

Gegen Schund und Schmutz.

Verstärkter gesetzlicher Schutz gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild wird neuerdings von vielen Seiten gefordert. Auch die Reichstagsmehrheit hat sich bereits dafür ausgesprochen. Aber auch bei vermehrter Staatshilfe bleibt doch die Selbsthilfe die Hauptfache, daß nämlich jeder einzelne in dem Bereiche, für den er verantwortlich ist, also zunächst vor allem in der Familie, dazu beitrage, gedruckte und bildliche Schunderzeugnisse fernzuhalten, damit so wahr werde das gute Wort: Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier!

Auf den Weg nach diesem Ziele drängt die Erkenntnis der schweren Gefahren, die der Gesamtwohlfahrt unseres Volkes aus dem Schund und Schmutz in Wort und Bild drohen. Zur Volksgesundheit gehört nicht bloß die des Körpers, sondern auch die des Geistes. Wie zur Wahrung der körperlichen Gesundheit mit gutem Recht die Nahrungsmittelfälschung bekämpft und geahndet wird, so beansprucht nicht minder die Pflege des sittlichen Wohls die Abwehr von Schriften und Vorführungen jeglicher Art, die gegen dieses Wohl freveln. Wären alle, die lesen können, die Heranwachsenden wie die Erwachsenen, so sittlich reif, so innerlich gefestigt und stark, daß sie ganz von selber, aus eigenem Urteil und Widerwillen, alle Schund- und Schmutzwaren, die ihnen zur geistigen Speise angeboten und vorgelegt werden, ebenso wie augenfällig verdorbene und verberbliche Nahrungsmittel ablehnten und verachteten, so würde es besonderer Maßnahmen gegen schlechte und verderbliche Schriften und Bilder nicht bedürfen, weil ja solche weder Käufer noch Leser finden könnten. Aber dem ist mit nichts so. Gerade die gefährlichsten Schriften und bildlichen Darstellungen finden weithin Verbreitung und Zuspruch. Die Fälle sind nicht selten, daß Schundwerke Millionen von Abnehmern erzielen und den Verlegern Millionen einbringen. Es wird angenommen, daß in Deutschland jährlich 50 Millionen Mark für schlechte Druckwaren ausgegeben werden. Ein einziger großstädtischer Verlag, der sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Hintertreppenromanen, Traum-, Geister- und Gespensterbüchern befaßt, hat nach eigener Angabe in einem Jahre nicht weniger als 25 Millionen im Umherziehen vertriebener Hefte abgesetzt.

Wie leicht empfänglich ist namentlich die Jugend! Für das Edle und Schöne, aber auch für das Schlechte, Verführerische, das sie, selbst wenn gute Erziehung ihr die Waffen dagegen verleihen, als solches nicht immer sofort zu erkennen und von sich zu weisen vermag. Wie oft schon ist durch Gerichtsverhandlungen über jugendliche Missetaten erwiesen worden, daß dazu der Keim durch Schriften wüste Abenteuer oder gar gemeine Verbrecher gleichsam wie Helden und Vorbilder schildern! Gewiß kommt es nicht immer so weit, daß sich die Eindrücke, die jugendliche Gemüter von dem Schund und Schmutz in Wort und Bild empfangen, in die Tat umsetzen, die sogar schließlich

gerichtliche Sühne erheischt; aber es ist an zerkünder und vergiftender Wirkung schon mehr als genug, wenn Sinn und Geschmack von dem Natürlichen und Gesunden abgelenkt und heillos verdorben werden, wenn die Einbildungskraft daran gewöhnt wird, sich in der Vorstellung des Schaurigen und Scheußlichen, des Entarteten und Verkommenen zu ergehen.

Groß genug schon ist die Gefahr, wenn der Inhalt von Schriften und Theaterdarbietungen so beschaffen ist, daß dadurch der Gang zu einer allem Hohen und Idealen abgekehrten Lebensanschauung und Lebensführung gefördert wird, die ausschließlich auf die Befriedigung aller niederen Triebe und Bedürfnisse ausgeht und dazu verhilft, daß tieferische Gefinnungen überwuchern, die Familienbände sich lockern und die guten Sitten untergraben und in Verfall gebracht werden. Unsäglich viel wird heute bei Volk und Jugend, in der Familie und im öffentlichen Leben im Namen von Kunst und sogenannter Literatur gesündigt, insonderheit durch jägellose Witzblätter, die, was seither als unantastbar und verehrungswürdig angesehen wurde, in den Schmutz oder Witzerei und Spötterei ziehen.

Gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild gelte die gute Regel, daß für die geistige Jugend- und Volksnahrung das Beste gerade gut genug ist. Lieber wenig, aber Auserlesenes, als viel, das wertlos oder gar schlecht ist!

Rundschau.

Der 2. Krupp-Prozess

begann am Donnerstag früh vor der 11. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin. Angeklagt sind der Bürovorstand Brandt und Direktor Cecilius. Gegen beide Angeklagte wird der Vorwurf der Bestechung aus § 333 des Strafgesetzbuchs erhoben. Brandt allein wird außerdem beschuldigt, gegen § 4 des Gesetzes bezüglich den Verrat militärischer Geheimnisse verstoßen zu haben. Es sind viele Sachverständige und Zeugen geladen.

Neue militärische Luftschiffe.

In nächster Zeit soll eine Vernehnung der Luftflotte der Armee um vier neue Schiffe stattfinden. Die Abnahme eines neuen Parosol, der den Namen „B. 4“ erhalten soll, steht unmittelbar bevor. Die Werftfahrten des Luftschiffes haben bereits begonnen, voraussichtlich wird die militärische Abnahmekommission in der nächsten Woche in Bitterfeld eintreffen. Das neue Militärluftschiff „M. 4“ hat sich bei den bisherigen Probefahrten ausgezeichnet bewährt und eine Geschwindigkeit von über 20 Sekundenmetern erreicht. Es dürfte demnächst in die Luftflotte einrangiert werden und zunächst in Berlin verbleiben. Weiter wird in den nächsten Wochen die Abnahme eines neuen Zeppelin, des „Z. 6“, vor sich gehen. In acht bis zehn Wochen ist auch die Abnahme eines neuen Schütte-Lanz vorgesehen, der zum Ersatz des bei Schneidemühl am 16. Juli ds. Js. zerstörten „S. 2“-Luftschiffes bestimmt ist.

Ein Militärbefreiungsschwindel in Oesterreich.

Ueber den Militärschmuggel der Canadischen Pacific-Gesellschaft werden aufsehenerregende Dinge gemeldet. Darnach soll die Pacific-Gesellschaft die „Ausfuhr“ militärischer Personen aus Oesterreich planmäßig betrieben haben und dabei nicht aus eigener Initiative, sondern in fremdem Sold gehandelt haben. Die Leute hatten ausnahmslos russische Pässe, die ganz ordnungsmäßig ausgestellt worden waren und die Pacific-Gesellschaft hat von Rußland beständig Unterstützung erfahren. Es soll sich bei der ganzen Angelegenheit um eine bewußt und systematisch durchgeführte Schädigung der österreichisch-ungarischen Wehrvorlage auf russische Veranlassung und in russischem Solde gehandelt haben. Kaiser Franz Joseph soll über die näheren Daten, die die Untersuchung ergaben, sehr niedergeschlagen sein.



Konzert. Morgen abend 8 Uhr gibt das Krüglische Künstlerensemble im „Grünen Baum“ ein öffentliches Konzert (Kochatliedkonzert). Das Ensemble, das preisgekrönt ist, bürgt für einen genussreichen Abend. Das Programm sieht sowohl Gesangs- als Instrumentalnummern vor. Jedermann sei auf das Konzert aufmerksam gemacht. Das Krüglische Künstlerensemble kann tatsächlich aufs Beste empfohlen werden. Seine Darbietungen werden überall mit größtem Beifall aufgenommen.

Falsche Hundertmarkscheine. Wie berichtet wird, sind falsche Hundertmarkscheine in Umlauf gesetzt worden. Sie sind sehr gut nachgemacht, aber 3 Millimeter kleiner als die echten Reichsbanknoten. Etwaige andere Fehler und Kennzeichen sollen demnächst bekannt gegeben werden.

Zum badischen Fahrplan. Am Donnerstag, 23. Oktober, ist der neue Bahnhof in Karlsruhe eröffnet worden. Mit der Inbetriebnahme ist eine Reihe von Änderungen im Fahrplan der Großh. Badischen Staatsbahnen eingetreten. In dem Amtlichen Unionkursbuch für den Winterdienst 1913/14 sind die Fahrpläne, die vom Tage der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs in Karlsruhe gelten, vollständig enthalten.

Gegen die Zigeunerplage. Wie dem Ministerium des Innern bekannt geworden ist, werden in neuerer Zeit vielfach reichsdeutsche Zigeuner, deren Wohnort außerhalb Württembergs gelegen ist, im Besitz von Wandergerätschaften getroffen, die von württembergischen Oberämtern angekauft sind. Es ist deshalb an die Bezirksbehörden die Anweisung ergangen, von der in der Gewerbeordnung vorgesehenen Befugnis, Personen, die um Ausstellung eines Wandergerätschaftens nachsuchen, an die Verwaltungsbehörde ihres Wohnorts zu verweisen, unter allen Umständen Gebrauch zu machen, sobald auch nur der Verdacht besteht, daß sie Zigeuner sind.

Neuenbürg, 24. Okt. Ein hiesiger Bürger, John, John Ernst Beyerle, vollendet heute in San Francisco in Kalifornien sein 80. Lebensjahr. Beyerle hat im Jahre 1894 dem evang. Kirchengemeinderat hier 20000 Mark für gemeinnützige kirchliche Zwecke überwiesen.

Weilberstadt, 24. Okt. (Beerdigung.) Der mit dem Marineluftschiff „L. 2“ ums Leben gekommene Monteur Hohenstein, der schon bei dem Unglück im Teutoburger Wald und auch bei der Landung in Lunenburg als Monteur an der Gondel tätig war, ist gestern nachmittag in seiner hiesigen Heimat unter großer Teilnahme beerdigt worden. Aus den 12 am Grabe niedergelegten Kränzen sind die beiden des Königs und der Königin hervorzuheben. Oberingenieur Dürr widmete im Namen des Grafen Zeppelin einen Nachruf nebst Kranzspende.

Tuttlingen, 24. Okt. (Ehrensold.) Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, den Veteranen mit einem Einkommen von weniger als 1200 Mark einen fortlaufenden jährlichen Ehrensold von 20 Mk. pro Kopf zu gewähren. Ein Antrag auf einmalige Gewährung von insgesamt 250 Mk. war abgelehnt worden. Es kommen für

den neuen Ehrensold etwa 50 Veteranen in Betracht.

Schwenningen, 24. Okt. Im nahen Billingen ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Gräßer beim Württemberger Hof vollständig niedergebrannt. Ein Teil des Mobiliars sowie das Vieh konnte gerettet werden. Der Abgebrannte ist versichert, die Entstehungursache des Brandes unbekannt.

Stuttgart, 24. Okt. (Die Polizeifrage auf dem Rathaus.) In der gestrigen Abend-sitzung der bürgerlichen Kollegien lag eine sozialdemokratische Interpellation wegen des Vorgehens der Polizei gegen die Verteiler von Einladungsblättern zu den sozialdemokratischen Protest-versammlungen gegen die Jahrhundertfeier vor. Der soz. Gemeinderat Wagner erklärte, der Oberbürgermeister schätze den Polizeidirektor und arbeite mit diesem auf eine Verstaatlichung der städt. Polizei hin. Polizeidirektor Dr. Bittinger erklärte, die Einführung der 10 verhafteten Bettelverteiler als geschicklich zulässig und auch als zweckmäßig. Die bürgerlichen Kollegen könnten ja die Anregung geben, daß die Fingerabdruckabnahme künftig unterbleibe. Der Versuch, ihn im Gegensatz zu seiner Schutzmannschaft zu bringen, sei durchsichtig. Er erkenne gerne an, daß die Schutzmannschaft sich besonders rühmlich benommen habe. Die Drohungen, die gegen ihn laut würden, um ihn zur Unterlassung von Amtshandlungen zu bewegen, würden keine Wirkung erzielen. In einer Verabreichung einer Extrawurfs an die Stuttgarter Sozialdemokraten besäße er weder Einsicht noch Reizung, sei aber andererseits auch kein Sozialist. Im Laufe der Debatte bezeichnete das sozialdemokratische Bürgerausschussmitglied Oster das Vorgehen der Polizei als Unverschämtheit und Unverschämtheit und verlangte, der Oberbürgermeister möge sich auf die Hosen setzen, damit derartige Geleiten künftig vermieden würden. Oster erriet dafür seine Ordnungsrufe. Nachdem der Oberbürgermeister den Polizeidirektor in Schutz genommen hatte, wurde beschlossen, die Debatte am nächsten Donnerstag fortzusetzen.

Stuttgart, 24. Okt. (Aus den Kommissionen.) Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss wurden heute die Eingaben betreffend die Erbauung einer Württemberg-Herrenberg-Weilberstadt-Pforzheim und die Eingabe der Gemeinden auf der sogenannten Platte um Erbauung einer Bahn von Weilberstadt nach Mühlacker beraten. Der Referent Schmid-Neresheim beantragte, die Württembergbahn nur zur Kenntnisnahme, dagegen die sogenannte Plattenbahn der Regierung zur Erwägung mitzuteilen, da für die erstere württembergische Interessen kaum in Betracht kämen, und vier Fünftel der Bahn auf badischem Gebiet liegen würden, während die zweite Bahn Weilberstadt-Mühlacker einer Reihe württembergischer Orte zugute käme. Der Antrag des Berichterstatters wurde einstimmig angenommen. Bezüglich der Eingabe betreffend eine normalspurige Nebenbahn Neuenbürg-Marzell im Anschluß an die badische Lokalbahn Karlsruhe-Herrenberg wurde vom Referenten Dr. v. Kiene Mitteilung zur Erwägung beantragt, da die nötigen Verhandlungen mit Baden noch nicht eingeleitet und nach Mitteilung der Generaldirektion die Kosten sich um 50 Prozent höherstellen würden als in der Wallersteinschen Denkschrift berech-

net sei, wogegen wegen des großen Arbeiterverkehrs sowie wegen des Holzverkehrs und der landwirtschaftlichen Entwicklung die Bahn als bauwürdig erscheine. Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen. Dasselbe war der Fall bezüglich der Eingabe um Erbauung einer Eisenbahn von Mergentheim nach Affalstadt und Mergentheim in Baden. Der Referent Hanfer hatte Mitteilung zur Kenntnisnahme beantragt, da bezüglich der Kostenbeteiligung noch keine Erklärung vorliege und die Bahn nur zu einem Drittel auf württembergisches Gebiet zu liegen käme.

Mödingen, 24. Okt. (Vom Hansmarte.) Der älteste Einwohner unseres Orts und wohl auch der ganzen Umgegend, der weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannte Johann Martin Lang, Landwirt und Brauntweinhändler, allüberall bekannt unter dem Namen Hansmarte, ist im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben. Vor wenigen Wochen noch sah man den Greis gemessenen Schrittes durch die Straßen wandeln. Einige seiner Kinder, die vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert sind, hat er wiederholt in der „Neuen Welt“ besucht. Ein alter Freiheitskämpfer, der sich mit Vorliebe mit Politik beschäftigte, ist mit dem Verstorbenen dahingegangen.

Ebersbach a. Jilo, 24. Okt. (Zur Schultheisenerwahl.) Die am 28. Juli erfolgte Wahl des Schultheisenamtssekretärs Reichert in Röttlingen zum Ortsvorsteher von Ebersbach ist bekanntlich für ungültig erklärt worden. Reichert hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet und mitgeteilt, daß er sich zwecks einer Neuwahl zur Verfügung stellen werde.

Ellwangen, 24. Okt. (Brandstifter.) Der Fabrikarbeiter August Nibel in Oberbach wurde vom Schwurgericht wegen Brandstiftung mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft; seine Ehefrau Rosine Nibel wurde freigesprochen. Es war Nibel zur Last gesetzt, daß er in der Nacht des 24. Juli in einer Dachkammer seines Hausanteils vorsätzlich Feuer anzlegte, um das Haus niederzubrennen und die Versicherungssumme für sein Mobiliar zu erhalten. Der Brand wurde kurz nach seiner Entdeckung gelöscht und verursachte nur wenig Schaden.

Weißenlingen a. St., 24. Okt. (Beisetzung.) Der Monteur Julius Bauer des Luftschiffbaus, der sein Leben bei der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“ in Johannistal einbüßte, ist heute nachmittag hier in der Heimat seiner Frau von der Leichenhalle des Friedhofes aus, wo der Sarg aufgebahrt war, feierlich beerdigt worden. Bauer stand seit 1909 in den Diensten des Luftschiffbaus. Vorher hatte er hier als Schmied gearbeitet und dann die Tochter seines Meisters geheiratet. Zahlreiche Kranzspenden wurden niedergelegt, darunter solche des Königspaares und des Grafen Zeppelin. Auch wurden mehrere ergreifende Nachrufe gesprochen.

Friedrichshafen, 24. Okt. (Vom Hofe.) Der Hof überlebte morgen nachmittag einhalb 3 Uhr im Sonderzug nach Stuttgart. Damit ist der diesjährige Sommeraufenthalt beendet. Heute vormittag besichtigte der König in Begleitung des diensttuenden Flügeladjutanten Freiherrn Casper von Oebheim, gen. Baug, die im Rathaus ausgestellten Entwürfe der neuen Seebadeanstalt.

Buntes Feuilleton.

Sonntags-Gedanken.

Opfer.

Im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne Volksgenosse machen kann. Adolf Wagner.

Jede Tätigkeit, die auf einem freiwilligen Opfer beruht, gibt den Menschen einen höheren Wert. v. Ketteler.

Was ist der Genuß eines Vorteils gegen die Entzückung eines freiwilligen Opfers. Auch in dem geringfügigsten Falle erfülle diese schöne Pflicht; rechne aber dabei niemals auf Dank, niemals! Auch wenn dein stilles, bescheidenes Opfer gar nicht verstanden würde, so bringe es dennoch. Wenn der Andere dein freiwilliges Opfer nicht versteht, so schweige und zürne nicht, und wenn er ein Opfer von dir verlangt, vorausgesetzt, daß es nur möglich ist, so tue es, und er mag es dir danken oder nicht, schweige wieder und zürne nicht. H. v. Kleist.

Unser Haus, unsere Nachbarn, unser Land, unser Volk, die sollen wir über alles lieben und verteidigen, so lieben wir auch die Länder und Völker am besten.

C. M. Arndt.

Fridtjof Nansen in Sibirien.

Der bekannte Polarforscher Fridtjof Nansen, der sich augenblicklich auf einer Reise durch Sibirien befindet, hat in einem Privatbrief seine Fahrt durch das Karische Meer und auf dem Jenissei bis Karasjok geschildert, der vom 28. September aus Krasnojarsk datiert ist. Die Bergener Zeitung Annocetidende veröffentlicht jetzt daraus folgenden Auszug:

„Von Norwegen kamen wir gut nach Osten vorwärts durch die Karische Straße (südlich von Nowaja Semlja) und fanden das Karische Meer zu Anfang noch eisfrei, wurden aber durch undurchdringliches Eis ungefähr auf halbem Wege nach Jalmal aufgehalten und mußten nach Süden längs des Eisrandes, ganz in die südliche Bucht des Karasjok, um nach Jalmal hinüberzukommen. Wir arbeiteten uns nun durch teilweise schweres Eis, die ganze Westküste von Jalmal entlang, kamen aber endlich nach zehn Tagen durch das Eis und an Vele Ostrow (Insel an der Nordseite von Jalmal) den 22. August vorbei und hatten nun offenes Meer, bis wir wieder auf dichtes Eis dicht vor der Jenisseimündung trafen. Und hier liefen wir auch auf einer Sandbank im Eise auf Grund, und es kostete ein ordentliches Stück Arbeit, wieder flott zu werden.

Endlich gelang es uns, auch durch dieses Eis und weiter bis an die Küste von Sibirien und schließlich auch in die Jenisseimündung zu kommen. Wir gingen flussaufwärts an unserm Bestimmungs-ort, den wir den 28. August erreichten, nachdem

wir dreimal auf verschiedenen Sandbänken auf Grund gelaufen waren.

Hier trafen wir einen Dampfer und drei Leichter und die Bösung unserer Last und die Verladung neuer Last begannen, was mit den wenigen Booten eine sehr langweilige Geschichte war; es hätte mindestens ein paar Wochen gedauert. Inzwischen studierte ich so gut wie möglich die eingebrachten Samojeden und Juraken, bis die Aussicht bestand, mit dem Dampfer flussaufwärts zu kommen, der die Leichter mit der Landung unseres Dampfers „Correct“ bugstieren sollte. Da kam ganz unerwartet am Abend des 2. September eine kleine Motorschute „Ormul“, bedeutend kleiner als „Veslemöy“, um uns zu holen. Wenn auch wenig Platz an Bord war, waren wir doch froh, gleich den nächsten Morgen weiterzukommen. Und in diesem kleinen Boot, das etwa sieben Meilen Fahrt macht, haben wir uns den breiten Jenissei aufwärts gegen Strom in 18 Tagen bis nach Jenissei gearbeitet, das wir morgens durch dieses unendlich flache Land erreichten. Ganz im Norden durch die öde, nackte Steppe mit Rentiermoos und Gras und niedrigen Weiden, eine endlos schwachwogende Tiefenebene, hier und da von Komaden mit ihren Rentieren bewohnt. Dann kommt etwas Gebüsch und dann etwas weiter südlich beginnen die großen, mächtigen Wälder, die diese wogende Ebenen über Hunderte und Tausende von Kilometern bedecken, und durch die Wälder wunden sich die vielen großen, gekrümmten Nebenflüsse des Jenissei als mächtige Wasserwege, doch nur benutzt von ein paar umherziehenden Eingeborenenstämmen, Juraken,

Aus dem Gerichtssaal.

II **Navensburg, 24. Okt.** (Lebenslängliches Zuchthaus.) Einem Verbrecher des Mords und des schweren Raubs, sowie eines Verbrechens des versuchten Mords angeklagt, sah der 21 Jahre alte Dienstknecht Franz Xaver Greiner von Emsalden M. Biberach auf der Anklagebank vor den Geschworenen. Nach stündiger Verhandlung wurde Greiner wegen Totschlags und schweren Raubs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrenverlust und wegen versuchten Totschlags zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt, auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen ihn erkannt.

Deutsches Reich.

Aus unseren Kolonien.

II **Berlin, 24. Okt.** Aus Neu-Kamerun wird gemeldet, daß der Oberleutnant der Schutztruppe v. Raven auf einer Dienstreise im Kolabezirk bei Ngutu durch einen Lungenschuß gefallen und bereits in Nola beerdigt worden ist. Nähere Angaben fehlen noch. Der Gefallene stand bis zu seinem Uebertritt zur Schutztruppe im November 1910 im Infanterieregiment Graf Tauenzien von Wittenberg 3. brandenburgisches Nr. 20.

Räuber.

II **Trier, 24. Okt.** Gestern abend überfielen in dem luxemburgischen Grenzort Wasserbillig fünf verummunte Personen den Schriftsteller Wolf, der sich dort niedergelassen hat und raubten ihm eine Tasse mit 10000 Mark. Die Räuber flohen sodann nach Trier, wo sie von der Polizei in einer Wirtschaft entdeckt und verhaftet wurden. Unter den Verhafteten sind zwei Söhne des Wolf und die Frau des einen der Söhne. Es wurde bei ihnen sämtliches Geld bis auf 400 Mk. vorgefunden.

Der Kaiser beim Erzherzog-Thronfolger.

Schloß Konopischt, 23. Okt. Der deutsche Kaiser trat um 5 Uhr 40 in Benschau ein. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser umarmte den Erzherzog und küßte ihn. Darauf läßte er der Herzogin die Hand und begrüßte das Gefolge des Erzherzogs. Nachdem der Erzherzog das Gefolge des Kaisers begrüßt hatte, wurden dem Kaiser vom Erzherzog die Spigen der Behörden vorgestellt. Dann begab sich der Kaiser an der Seite des Erzherzogs im Automobil nach Schloß Konopischt, wo sich als Gäste des Erzherzogs unter anderen sich eingefunden hatten: Fürst und Fürstin Lobkowitz, Fürst und Fürstin Fürstenberg und Fürst und Fürstin Staremberg. In den Zimmern des Kaisers wurde der Tee eingenommen. Um acht Uhr abends wurde im großen Speisesaal des Schlosses ein Diner gegeben.

Wien, 23. Okt. Das „Fremdenblatt“ schreibt zu dem Besuche Kaiser Wilhelms:

Die innige Freundschaft, welche die beiden erlauchten Familien, insbesondere auch Kaiser Wilhelm und den Erzherzog Franz Ferdinand seit langem verbindet, kommt in diesem innigen Kreise zum Ausdruck. Der familiäre Charakter verleiht der Zusammenkunft eine warme persönliche Note, wie sie dem gegenseitigen Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog Franz Ferdinand zwischen den hohen Häusern Habsburg und Hohenzollern, aber auch jenem zwischen den beiden Reichen und ihren

Dijaken, Dalganen und Tungusen, die von Fischen in den Flüssen und Seen leben und der Jagd auf Eichhorn, Fobel und Elche obliegen und ab und zu einem Bären den Garau machen. Hier und da treffen wir auf ihre Zelte aus Birkenrinde längs der Ufer des Jenissei, wo sie im Sommer Fischfang treiben, und manchmal auch Wohnstätten von Russen, doch verhältnismäßig wenige; nur hier etwas südlicher sind manchmal mehr Dörfer angebaut und Pferde und Kühe an den Ufern. An einigen Stellen hat man auch mit Ackerbau begonnen.

Es ist ein gewaltiges Land mit unübersehbaren Möglichkeiten, die noch zum erheblichen Teil ungenützt liegen und auf die Zukunft warten. Die Ausdehnung des Landes ist so gewaltig, allein die Entfernung, die wir jetzt auf diesem Fluße bis Jenissei durchreist haben, ist gleich der vom Nordkap bis Kristiania, und von Jenissei nach Krasnojarsk sind noch 330 Kilometer, also etwa noch so weit wie von Kristiania bis Hamburg. In zwei Tagen sind wir hier nach Krasnojarsk über Land gefahren, Tag und Nacht, 330 Kilometer in einer Troika mit drei und manchmal vier Pferden davor. Es war eine wilde Fahrt im Galopp auf diesen löcherigen, aufgeweichten Wegen und ich wurde durchgeschüttelt, wie nie zuvor. Sowohl in Jenissei wie in Krasnojarsk sind wir großartig empfangen worden. Unre Reise hat ja insofern viel Interesse hier, als sich daran große Zukunftshoffnungen hinsichtlich einer jährlichen Seeverbindung zwischen dem Jenissei und Europa durch das Eismeer knüpfen. Das würde von großer Bedeut-

ung für dieses unermeßliche Land mit seinen vielen Möglichkeiten und vielen Naturreichtümern sein, die jetzt wegen des teuren Transportes wenig Wert haben.“

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Erzherzog Franz Ferdinand ist, heißt es am Schluß, unter diesem Gesichtspunkte nicht nur ein neuerlicher Beweis der herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erzherzog Thronfolger, sondern auch von der herzlichen Anteilnahme der Bevölkerung und des festen und unerschütterlichen Zusammenhaltens zwischen Deutschland und Oesterreich.

Gold- und Silberfunde.

Straßburg, 24. Okt. In dem Gebiete des Hahnberges bei Reichenholz sind größere Gold- und Silberfunde gemacht worden. Von 50 vorgenommenen Untersuchungen wurde festgestellt, daß auf eine Tonne Gestein 300 Gramm Gold kommen. Einige Proben wiesen sogar einen Gehalt von 1100 Gramm Gold pro Tonne Gestein auf. Das Goldlager hat nach den Mutmaßungen von Sachverständigen einen Umfang von 600 Hektar. Der Unterstaatssekretär Petri hat dieser Tage die Fundstätte besichtigt.

Von Nah und Fern.

Die erste Diesellokomotive. Der kürzlich ums Leben gekommene Erfinder des Dieselmotors hat kurz vor seinem Tode noch die Inbetriebsetzung der ersten Diesellokomotive auf der Strecke Berlin—Potsdam—Magdeburg erlebt. Diese neue Schnellzuglokomotive unterscheidet sich schon in den äußeren Umrissen sehr stark von einer Dampflokomotive. Sie läuft auf 12 Rädern und gleicht etwa einem gepanzerten D-Zug-Wagen. Vier der Räder, die auf zwei Achsen angeordnet sind, dienen als Triebäder. Je vier Räder auf Drehgestellen sind an jedem Ende der Lokomotive befestigt. Oben unter der Stirnwand der Lokomotive befinden sich drei Saugöffnungen, durch die die Dieselmotoren, die „von der Luft leben“, ihren Lebensstoff einatmen können. Ferner sind an den Seitenwänden Luftlöcher vorhanden. Die Diesellokomotive ist völlig unabhängig von der Drehscheibe gemacht; ein Führerstand befindet sich an jedem ihrer beiden Enden, die Lokomotive kann also in jeder Richtung benutzt werden. Die Maschinenanlage umfaßt zwei Dieselmotoren. Der eine dient als Triebmotor, der andere als Anfahr- oder Hilfsmotor; er hat die Aufgabe, mit Hilfe einer Pumpe sehr hoch gespannte Preßluft herzustellen. Dadurch wird ein besonderes Anlassen des Triebmotors überflüssig gemacht, dieser wird durch die Umdrehungen des Anfahrmotors von selbst angekurbelt. Bei einer gewissen Geschwin-

Von Nah und Fern.

Die Toten der Grube „Universal“. Die Rettungsmannschaften auf der englischen Grube „Universal“, die von drei verschiedenen Stellen aus vordringen, sind durch eine undurchdringliche Gasschicht aufgehalten worden. Sie sind jetzt etwa eine zweidrittel Meile von der Stelle entfernt, wo ohne Zweifel die Leichen der Mehrzahl der Vermissten liegen. Jede Hoffnung, noch irgend jemand am Leben zu finden, ist endgültig ausgegeben worden. Es wird Wochen dauern, bis alle Leichen geborgen sind.

Der Pair im Sketch. Das Londoner Varietee „Colosseum“, das erst vor acht Tagen das Königs-paar als Gast in seinem Zuschauerraum sah, brachte neulich einen regelrechten lebenden englischen Pair auf die Bühne, und zwar war es der Carl von Carthy, der in einem für ihn speziell geschriebenen Sketch auftrat. Was seine Lordschaft, der als Amateurchauspieler in Gesellschaftskreisen bekannt ist, veranlaßte, sein Talent zu Geld zu machen, ist bis jetzt noch ein Geheimnis. Der Sketch ist eine etwas rührselige Geschichte von einem alten kranken Oberst, seiner Tochter, einem Arzt und einem Honorar von 1000 Mark. Der Carl spielte seine Rolle sehr richtig und das Publikum bereitete ihm lauten Beifall.

digkeit schaltet sich dann der Hauptmotor automatisch ein und arbeitet allein weiter. Die Diesellokomotive erreicht 100 Kilometer Geschwindigkeit.

Abnorme Kälte in Amerika. In den Vereinigten Staaten herrscht eine abnorme Kälte. Eine Kältewelle, die von den Seen des westlichen Amerikas kommt, ist über das Land niedergegangen. Aus zahlreichen Städten werden große Schneefälle gemeldet, und auf den Flüssen ist die Schifffahrt durch den starken Eisgang lahmgelegt. Besonders stark ist die Kälte in den Städten an der neuenglischen Küste. Von dort werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. Die Temperatur ist eine so tiefe, wie sie seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten um diese Zeit nicht zu verzeichnen war.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Eugen Abel.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Durchgreifende Kuren

bei

Hals- und Lungenleiden

ist der Titel eines in unserem Verlage erschienenen Büchleins, in welchem eine neue kombinierte Milch- und Pflanzen-Kur beschrieben wird. Dieses Büchlein wird gratis an jeden Kranken versandt, der es verlangt. Jeder Hals- und Lungenkranke sollte es sofort verlangen, selbst wenn sein Leiden harmloser Art zu sein scheint. Denn jede schwere Erkrankung der Lunge, vor allem die mörderische Lungenschwindsucht, beginnt mit dem „bischen Husten“, mit dem „kleinen Katarrh“ und vernichtet oft in wenigen Wochen ein blühendes Menschenleben.

Das Mittel selbst besteht aus giftfreien, von alters her berühmten und auch von dem verstorbenen Pfarter Kneipp empfohlenen Heilpflanzen. Die gute Wirkung liegt in der geschickten Zusammenstellung, die darauf berechnet ist, das Uebel von mehreren Seiten zugleich zu packen.

Es wird auch bei größter Körperschwäche gut vertragen und ist so billig, daß auch der Minderbemittelte seine legendringende Wirkung sich zu Nutzen machen kann. Kein Arzt dürfte gegen seine Anwendung etwas einzuwenden haben, wenn man ihn darum fragt, da es sich nicht etwa um eines der teuren und dabei oft schädlichen Geheimmittel, sondern um eine wissenschaftlich einwandfreie Sache handelt.

Damit jeder, der es benutzen will, es erst versuchen kann, ehe er Geld dafür ausgibt, senden wir

eine Probe völlig kostenlos

zugleich mit dem Büchlein. Nur 20 Pf. für Porto usw. sind in diesem Falle in Briefmarken beizufügen. Mittellosen Kranken senden wir das ganze, zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum kostenlos und portofrei, wenn sie uns eine Bescheinigung ihres Pfarrers oder der Orts-Polizeibehörde über ihre Mittellosigkeit und ihr Kranksein einreichen.

Deutsche Gesellschaft für Pflanzenheilkunde
Berlin-Halensee 3.

Berliner Unterhaltungen. Wie die Berliner Blätter melden, will der Zirkus Busch in Berlin mit Ende dieser Spielzeit seine Vorstellungen beendigen und seinen Bestand auflösen. In Berlin leiden augenblicklich Zirkus- und Varietee unter der Ungunst der Zeiten, während Ballett, Operette und Tanz eine fröhliche Wiederauferstehung feiern, dagegen macht das Kino eine von Kennern längst vorausgesagte Krise durch. Die Zirkusse — es gibt in Berlin nur zwei, Busch und Schumann — beklagen sich längst, daß ihre Einnahmen ständig zurückgehen. Das Varietee ist in Berlin gänzlich zurückerdrängt; von den einstigen großen Varietee-Theatern ist nur noch der Wintergarten vorhanden. Dafür hat man jetzt ein Mittel gefunden, das Kino-Varietee, bei dem den Zuschauern ein gemischtes Programm vorgesetzt wird. Die „Kino's“ wenden sich vom „literarischen Film“ bereits wieder ab. Er langweilt und ist zu kostspielig. Ein gutes Publikum haben immer noch jene Vergnügungspaläste, die ihr Hauptprogramm im Ballett und in Sportübungen suchen. Das sind der Admiralspalast und der Eispalast.

Literatur.

Kleines Wilhelm Busch-Album. Sammlung lustiger Bilder-geschichten mit etwa 450 Bildern und farbigem Selbstportrait von Wilhelm Busch. Soeben erschienen. Ausgabe in Halbleinen geb. Mk. 3.85 in Ganzleinen zu Mk. 5.— Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Neuheiten für Herbst 1913

in Damen-Paletots und -Mäntel

schwarz und farbig

Hauptpreislagen: Mk. 8.50 10.50 11.50 15.50 15.— 17.50
21.— 24.— 28.— 34.— 39.— etc.

Kinder-Mäntel, Jackets u. Câpes

in allen Preislagen.

Damen-Jackets, schwarz

Hauptpreislagen: Mk. 3.— 6.— 8.50 10.50 11.50 14.50 16.50 18.— 21.— 24.— 28.—

Herren- und Knaben-Câpes

Hauptpreislagen: Mk. 5.50 6.20 7.— 9.50 bis 19.—

Schirme — Pelze — Taschen

Reinhold Hayer, Altensteig.



Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals tot, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Statt besonderer Anzeige.

Zur

Nachhochzeit

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 28. Oktober d. J.,
in das Gasthaus z. Grünen Baum
in Ettmannweiler

freundlichst einzuladen.

Johannes Ernst
Stammheim.

Katharine Reck
Tochter des
† Johs. Reck, Webers
in Ettmannweiler.

Altensteig.

Von größeren Sendungen in Ia.
frischer Ware eingetroffen:



Ta. holländ. Salzheringe

Rogner 8 Pfg., Milchner 8 Pfg.,
gemischt 3 St. 25 Pfg., 6 St. 45 Pfg.

Ta. fort. pur Milchner-Heringe

1 St. 10 Pfg., 6 St. 55 Pfg.

Ia. Holl. Salzheringe
1/10 Tonne ca. 50 St. Mk. 3.50
1/20 „ „ 100 „ „ 6.25

Ia. Holl. pur Milchner
1/10 Tonne ca. 50 St. Mk. 4.—
1/20 „ „ 100 „ „ 7.25

ff. Bismarkheringe Walkhoff

in 4 Liter Dosen à Mk. 2.50
Marke J. & W. u. G. V. à Mk. 2.30

neue Esslinger-Effigurken

in 4 Liter Dosen Mk. 3.25

ff. echt Nürnberger
Ohnenmaussalat

in 9 Pfd. Dosen Mk. 3.70

bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Nächsten Montag oder Dienstag sind nochmal sehr schöne

Mostäpfel

zu haben und kann noch etwas Bestellung entgegengenommen werden bei

G. Strobel.



Thomasmehl

„Sternmarke“

der bewährte und billige Phosphorsäuredünger für

Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhalten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit

Thomasmehl.

Thomasmehl „Sternmarke“ wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.

Erhältlich in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H.

T. I. Ges.

Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Man
verlange und probiere

Marco Polo Tee

ein delikates, mündendes, billiges und wohlschmeckendes Getränk zum Frühstück und Abendisch.

Milde, mittelstarke und sehr kräftige Mischungen!

9 Sorten, von 60 Pfg. bis 1.00 Mk. per 1/4 Pfd. Karton

Die Importfirma:

Franz Kathreiners Nachfolger
G. m. b. H. München 8.

Verkaufsstellen in Altensteig
bei den Firmen:
C. W. Lutz Nachf., Fris. Bühler jr.,
Th. Schiller, Apotheke.